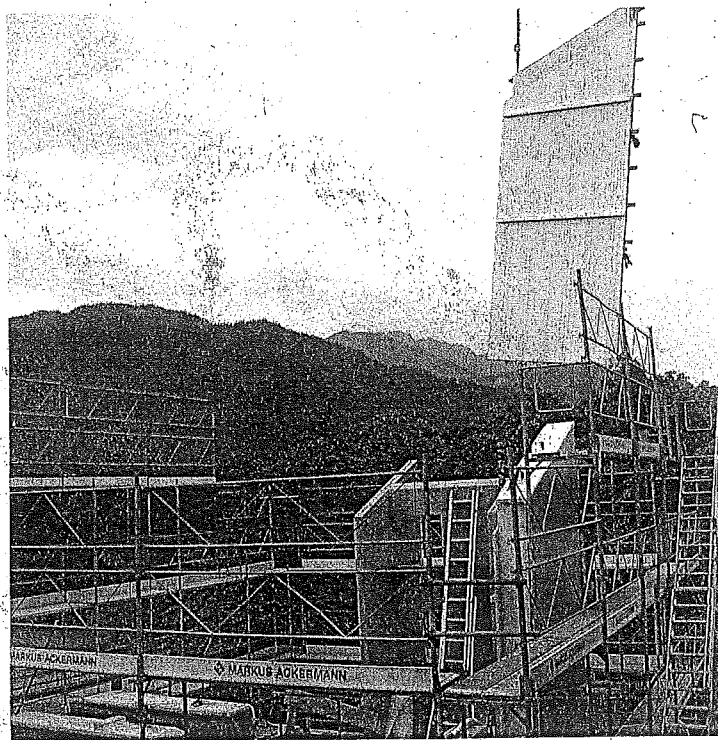


Am Rhein steht ein Strohhaus



Ein begehrtes Abfallprodukt: Bauherr Patrick Pfleger erklärt die Vorzüge des wenig bekannten Isolationsmaterials Stroh.



Ein Spektakel für die Zuschauer: Mit Fertigelementen wächst das Haus am Rhein im Viertelstundentakt.

Bilder Axel Zimmermann

Die Firma Jäger Holzbau AG hat exakt beim Zusammenfluss von Vorder- und Hinterrhein ein mit Strohballen isoliertes Haus aufgestellt. Durch die in Vättis vorbereiteten Fertigelemente stand es im Nu. Die Nachbarn staunten.

Von Axel Zimmermann

Vättis/Tamins. – Stroh ist ein fast vergessen gegangenes Isolationsmaterial. Zwar ist es in der Schweiz kein offizieller Baustoff, und aus feuerpolizeilicher Sicht ist es nicht perfekt. Aber seine Temperaturdämmung ist so gut, und als Abfallprodukt ist es so preiswert, dass es hin und wieder verwendet wird. In Tamins tat dies, mit Hilfe der Firma Jäger Holzbau AG aus dem Nachbardorf Vättis, der einheimische Bauherr Patrick Pfleger.

Das Vertrauen ist wichtig Bauherr, Architekt und erster Arbeiter auf seiner Baustelle ist Patrick Pfleger gleich in einem. Der Dozent

an der HTW Chur ist überzeugt vom Isolationsmaterial Stroh und hat in der Vättner Firma Jäger Holzbau AG einen Betrieb gefunden, zu dem er Vertrauen hat. Der Geschäftsführer Dario Jäger habe die Stroh-Idee nicht belächelt, so Patrick Pfleger.

Als letzte Woche die Fertigelemente mit den eingebauten Strohballen angeliefert wurden und das Haus innert anderthalb Tagen aufgestellt war, kam allseits Freude auf. Pflegers Nachbarn haben das rasche Aufrichten mit Kameras verfolgt, Pfleger hat die fleissigen Arbeiter zur Aufrichte spontan zu einem Grillfest eingeladen. Besprochen wurde dabei die besonders interessante Baustelle des «Stroh-Hauses».

Nachteile halten sich in Grenzen Rückzuck ging es bei der Arbeit zu und her. «Im Elementbau muss man eine Wand nach der anderen stellen und immer vorwärts machen», erklärt Vorarbeiter Thomas Sprecher. Für ihn und sein Team ist nur eine Mittagspause von einer Viertelstunde drin gelegen. Das unsichere Wetter hat die Ar-

beiter zusätzlich angetrieben. Gefragt ist Massarbeit bei jedem Handgriff, sodass dauernd volle Konzentration notwendig ist.

Auf der Baustelle roch es von weitem nach Stroh, weil zusätzliche Ballen gleich an Ort und Stelle zum Dämmen eingebaut wurden. Bauherr Pfleger ist begeistert vom ungewöhnlichen Isolationsmaterial und erklärt, dass die gepressten Ballen schlecht entzündbar seien, und auch mit biologischen Nachteilen kaum zu rechnen sei. Allenfalls versuche mal eine Maus, sich einzunisten. Dieses Problem ist allerdings mit dem Kammerjäger bereits beraten worden: Da Stroh kein Nahrungsmittel ist, sollte sich der Andrang von Lebewesen in Grenzen halten. «Ab und zu ein kleines Tierchen müssen wir am Anfang sicher in Kauf nehmen», sagt Patrick Pfleger schmunzelnd.

Das Bauen ist denkbar einfach. Das Haus der Familie Pfleger steht am unteren Dorfrand von Tamins, dort, wo der Rhein beginnt. Die Fenster ermöglichen einen herrlichen Blick auf

den spektakulären Zusammenfluss von Vorder- und Hinterrhein. Das moderne und perfekt isolierte Haus beruht auf möglichst sparsamem Energieeinsatz.

Geheizt werden soll grundsätzlich nicht, zur Not wird ein Speicherofen bereitstehen, wenn es mal wochenlang kalt und ohne Sonnenschein sein sollte. «Im Winter werden wir in einem solchen Fall gerne einfeuern», freut sich Patrick Pfleger bereits auf die wohlige Wärme bei einem prasselnden Feuer. Wenn alles fertig eingerichtet sein wird, und die Witterung mitmacht, strebt der Bauherr allerdings wärmemässig sogar den Betrieb eines Nullenergiehauses an.

Als denkbar einfach hat sich der Einsatz von Stroh in Tamins, ennet des Kunkelpasses, erwiesen: Die Wandelemente des Hauses sind genau so konstruiert, dass die genormten Strohballen darin Platz finden. So konnten diese einfach hineingestellt werden. Schliesslich ging es einzig noch darum, in den Winkeln mit weiterem Stroh etwas nachzustopfen.